



Verein für **Jugendhilfe und Sozialarbeit e.V.**

15517 Fürstenwalde/Spree

Telefon: 03361/747770

Fax: 03361/7477799

email: jusev@jusev.de

Konzept

Sozialarbeit am Geschwister – Scholl – Gymnasium

in Fürstenwalde



Stand: 25.03.2016

„Ziel der Sozialen Arbeit (...) ist die Vermeidung, Aufdeckung und Bewältigung sozialer Probleme.“ Die Aufgabe der Sozialarbeiter versteht sich folglich darin, *„[...] Menschen in sozial schwierigen Situationen mit professionellen Mitteln zu helfen, ein möglichst eigenständiges Leben in der Gemeinschaft zu führen.“*¹

1. Einleitung

Der Verein für Jugendhilfe und Sozialarbeit (JuSeV) ist als freier Träger der Jugendhilfe seit 1995 im Arbeitsfeld der Sozialarbeit an Schule tätig. Die heutige Ausgangssituation ist - gegenüber den „Gründerzeiten“ der Schulsozialarbeit - eine veränderte.

Mit Inkrafttreten des Kinder- und Jugendhilfegesetzes vom 01. Januar 1991 ging ein Paradigmenwechsel einher, der den Auftrag der Jugendhilfe von staatlicher Kontrolle und Eingriff zu einer auf präventive, partizipative und auf Freiwilligkeit basierende Organisation der sozialen Fürsorge veränderte. In diesem Zuge wurde die Jugendhilfe ferner verpflichtet, mit anderen Stellen und öffentlichen Einrichtungen, deren Tätigkeit sich auf die Lebenssituation junger Menschen und ihrer Familien auswirkt, folglich auch mit der Schule, zusammen zu arbeiten. Dieses Gebot der Zusammenarbeit begründet somit die Verortung der Jugendhilfe, folglich der Sozialarbeit an Schule und dem Ansatz der Lebensweltorientierung, welcher zum Leitprinzip der Sozialarbeit an Schule avancierte.

Der Leitgedanke der Lebensweltorientierung fokussiert, neben den individuellen sozialen, ökonomischen, kulturellen und politischen Einflussfaktoren für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen, auch die strukturellen Mechanismen der schulischen Selektions- und Allokationsfunktion. Dies dient der Verwirklichung der Zielvorstellungen in § 1 Abs. 3 Nr. 2 und 4 SGB VIII über rein sozialpädagogische Aufgaben hinaus, alle Anstrengungen und Möglichkeiten zu unternehmen, um das Entstehen sozialer und individueller Benachteiligungen zu vermeiden und kinder- und familienfreundliche Lebenswelten zu schaffen und zu erhalten. Die konsequente Umsetzung des lebensweltorientierten Ansatzes erfordert, gemäß Leitgedankens der Diversität, ferner die Öffnung schulischer Strukturen für die Heterogenität der Schülerschaft und somit die Abkehr von einer defizitorientierten Perspektive, welche Schüler unter der Maßgabe einer normativen Vorstellung von Ordnung und Homogenität kategorisiert und bewertet.

Jugendhilfe kann folglich ihre sozialpädagogischen Kompetenzen in die Schule einbringen und vor allem diejenigen Schülerinnen und Schüler gezielt ansprechen, die einer besonderen Hilfe und Unterstützung bedürfen. Dieser Prozess kann aber nur dann erfolgreich gestaltet

¹ Gruber 2009, S. 1

werden, wenn Schule und Sozialarbeit an Schule sich gegenseitig unterstützen und zusammenwirken. Hierzu gehört zwingend ein struktureller Rahmen, der eine bestimmte Organisationsform für die Zusammenarbeit bietet. Dementsprechend ist Sozialarbeit an Schule als ein sozialpädagogisches Angebot der Jugendhilfe am Standort Schule anzusehen, das dem Selbstverständnis und Auftrag der Jugendhilfe verpflichtet ist.

Das Leistungsangebot der Sozialarbeit am Gymnasium umfasst im Wesentlichen drei Funktionsbereiche:

1. die offene Kinder- und Jugendarbeit am Ort Schule (§ 11 SGB VIII Abs.2),
2. die Jugendberatung und die schulbezogene Jugendarbeit (§ 11 SGB VIII Abs.3).
3. die schulbezogene Jugendsozialarbeit (§ 13 SGB VIII),

2. Standort Geschwister Scholl Gymnasium

Das Gymnasium stellt, mit seiner 200jährigen Historie, die älteste Schulform des deutschen Bildungssystems dar und noch heute erweist sich der Besuch des Gymnasiums als außerordentliches Privileg, das den Zugang zu höherer Bildung und gesellschaftlicher Teilhabe eröffnet. Das Gymnasium differenziert sich, trotz der curricularen Angleichung im Sekundarbereich I, von anderen Schulformen durch das Anspruchsniveau, welches das gymnasiale „[...] *Primat des Kognitiven, die besondere Rolle des Unterrichtsgesprächs und die Reflexionskultur* [...]“² fokussiert. Die Vermittlung einer breiten Allgemeinbildung und der Erwerb der Hochschulreife, welcher die Studierfähigkeit testiert, gelten als tradierter Bildungsauftrag des Gymnasiums.³

Diesem Auftrag einer ganzheitlichen und humanistischen Bildung verpflichtet sich auch das Geschwister Scholl Gymnasium, das sich als kreisliches Gymnasium in der Stadt Fürstenwalde/ Spree der Weltoffenheit und Toleranz verschreibt, dabei die Förderung von Individualität und Gemeinsinn zentriert. Demgemäß lernen am Geschwister Scholl Gymnasium Schüler_Innen unterschiedlicher sozialer, kultureller und religiöser Herkunft, die, aufgrund des großen Einzugsgebietes des Gymnasiums, aus ländlich wie städtisch geprägten Sozialräumen stammen. Ferner verwirklicht das Geschwister Scholl Gymnasium den Anspruch der ganzheitlichen Bildung durch die Gestaltung von außerschulischen Aktivitäten und Arbeitsgemeinschaften, die durch die außerunterrichtliche Nutzung von Bibliothek, Probe- und Fitnessraum unterstützt wird. Als besonders hervorzuhebende außerschulische Aktivität erweist sich die Schollgruppe, die in ihrer Tätigkeit als Mentoren die Aufnahme und Integration der 7. Klassen begleitet sowie das Leitbild des Gymnasiums vorlebt.

² Trautwein/ Neumann 2008, S.481

³ Vgl.Führ 1997, S. 136

Im Zuge der Berufs- und Studienorientierung kooperiert das Geschwister Scholl Gymnasium mit Hochschule und Universitäten des Land Brandenburg. Allerdings erweist sich vor allem die Kooperation mit der Viadrina Frankfurt (Oder), aufgrund ihrer Beratung bei Fach- und Seminarkursarbeiten, der Workshopgestaltung sowie der individuellen Lerntypanalyse, für die Studienvorbereitung der Schüler_Innen als Gewinn.

Da soziale Problemkonstellationen die Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit, folglich den Schulerfolg der Schüler_Innen nachteilig beeinflussen können, entsteht für das Gymnasium ein gewichtiger Handlungsdruck.

Diesen sucht die Sozialarbeit am Geschwister Scholl Gymnasium durch ihre spezifisch sozialpädagogische Methoden- und Kompetenzvielfalt zu kompensieren, ferner den Unterricht und die außerschulischen Angebote des Geschwister Scholl Gymnasiums um sozialpädagogische Angebote zu ergänzen. Sie leistet durch die Vermittlung sozialer Kompetenzen sowie positiver Bewältigungs- und Konfliktstrategien einen wesentlichen Beitrag zur Reflexion und Bewältigung von Verhaltensauffälligkeiten, welche einerseits die schulische Teilhabe von Schüler_Innen begünstigt, andererseits positive Wirkungen auf das Schulklima zeitigt.

Die zunehmende gesellschaftliche Pluralität, welche sich im Zuge von natürlichen Migrationsbewegungen und dem postmodernen Wandel von Lebensweisen und -verhältnisse ergibt, steht das Gymnasium vor den Herausforderungen sich neuen Lern- und Unterrichtsmodellen sowie sich einem wandelnden Bildungsbegriff, der anstelle der Wissens- die Kompetenzvermittlung zentriert, zu öffnen. Sozialarbeit am Geschwister Scholl Gymnasium unterstützt diesen schulischen Entwicklungsprozess durch ihre spezifischen Bildungspotenziale sowie durch die forcierte Öffnung zum Sozialraum, die dem Gymnasium weitere außerschulische Projekt- und Kooperationspartnern erschließt.

3. Zielgruppe

Trotz des Privilegs an höherer Bildung zu partizipieren, welche gesellschaftliche Teilhabe- und Aufstiegschancen sowie vielfältige Handlungs- und Entfaltungsfreiräume eröffnet, werden die Schüler_Innen des Geschwister Scholl Gymnasiums mit den entwicklungspsychologischen Herausforderungen des Jugendalters sowie den schulischen Leistungsanforderungen und gruppendynamischen Prozessen des Klassenkollektivs konfrontiert. Diese, durch Stress und Überforderung geprägten Situationen, können sich durch persönliche Krisen und/oder familiäre Problemlagen verschärfen. Gepaart mit den eingangs dargelegten Referenzen, insbesondere § 11, 13 SGB VIII, stellt demnach die Schülerschaft des Geschwister Scholl Gymnasiums die primäre Zielgruppe der Sozialarbeit an Schule dar.

Da sich die belastenden Krisen- und Konfliktsituationen, welche den Hilfebedarf der Schüler_Innen begründen, die familiäre, schulische oder peerspezifische Lebenswelten betreffen bzw. diese tangieren, werden Eltern bzw. Personensorgeberechtigten sowie Lehrkräfte als sekundäre Zielgruppe der Sozialarbeit an Schule verstanden. Auf Eltern und Lehrkräfte entfällt in diesem Kontext eine Doppelrolle, welche sie je nach Zielstellung des sozialpädagogischen Hilfe- bzw. Unterstützungsprozesses als Kooperationspartner sowie im Zuge einer Gefährdung oder Überforderung von Schüler_Innen als Adressaten von Beratung und Unterstützung definiert.

4. Zielstellung

Zur Verwirklichung des sozialarbeiterischen Richtzieles - der eigenständigen Lebensführung in einer pluralen Gemeinschaft - fördert die Sozialarbeit am Geschwister Scholl Gymnasium die Anschlussfähigkeit der Schüler_Innen zu den gesellschaftlichen Funktionssystemen. Im Mittelpunkt des pädagogischen Handelns steht dabei ein von der Sozialarbeit begleiteter Aushandlungsprozess zwischen den schulischen Anforderungen und den individuellen Eigenarten und -schaften der Schüler_Innen. Dementsprechend vermittelt die Sozialarbeit am Geschwister- Scholl Gymnasium soziale Kompetenzen und unterstützt bei der Bewältigung von persönlichen und/ oder sozialen Problemlagen, welche den Schulerfolg sowie die persönliche Entwicklung der Schüler_Innen hemmen und/ oder nachteilig beeinträchtigen.

4.1 Ziele der sozialpädagogischen Arbeit mit Schüler_Innen

- Förderung und Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung
- Unterstützung bei gesellschaftlicher und geschlechtsspezifischer Rollenfindung
- Förderung sozialer Kompetenzen (Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit)
- Befähigung zur konstruktiven Konfliktlösung/ Förderung der gegenseitigen Akzeptanz und interkultureller Kompetenzen
- Reflexion belastender oder gefährdender Verhaltensweisen, ggf. Entwicklung von Handlungsstrategien zur eigenen Verhaltensregulierung
- Unterstützung und Beratung bei Krisen und Konflikten in Schule, Peergroup und Familie
- Entwicklung von Lernstrategien, ggf. zum konstruktiven Umgang mit Stress und der Vermeidung von Leistungsüberforderung
- Unterstützung bei der Auseinandersetzung und Reflexion der eigene Bildungsaspiration
- Förderung der Mitbestimmung an schulischen Entscheidungsprozessen

4.2 Ziele der sozialpädagogischen Arbeit mit Eltern/ Personensorgeberechtigten

- Wahrnehmung des Sozialarbeit an Schule als neutraler und kompetenter Ansprechpartner
- Unterstützung und Beratung zu entwicklungspsychologischen Themen, schulischen Problem- und/oder Konfliktlagen sowie der elterlichen Fürsorge
- Vermittlung an spezifische Beratungsstellen (Suchtberatung, ProFamilia) oder Einrichtungen der psychosozialen Betreuung (SPZ, PIA, etc.)
- Förderung der Mitbestimmung an schulischen Entscheidungsprozessen

4.3 Ziele der sozialpädagogischen Arbeit mit Schule (Lehrer_Innen, Schulleitung)

- Unterstützung der Lehrer_Innen beim Umgang mit verhaltensoriginellen, delinquenten oder schulabstinenten Schüler_Innen
- Beratung und Unterstützung der Lehrer_Innen zu sozialpädagogischen Fragen (Kinderschutz, HzE)
- Wahrnehmung sozialpädagogischer Lern- und Unterstützungssettings
- Verbesserung des Schulklimas und der Lernatmosphäre
- Förderung der Vernetzung von Schule mit dem Gemeinwesen

4.4 Ziele der sozialpädagogischen Arbeit bezogen auf Öffentlichkeit/ Kooperationspartner

- Vernetzung mit Kooperationspartnern im Sozialraum
- Wahrnehmung der Sozialarbeit an Schule als eigenständiger Akteur der Jugendhilfe

5. Handlungsprinzipien

Die Sozialarbeit am Geschwister Scholl Gymnasium orientiert sich zur Gewährung eines klienten- und interessenzentrierten Hilfe- und Unterstützungsprozesses, welcher die sozialen, politischen, ökonomischen und kulturellen Bedingungsfaktoren gemäß ihrer Bedeutung für die Denk- und Verhaltensweisen von Schüler_Innen, Eltern und Lehrer_Innen berücksichtigt, am Handlungskonzept der Lebensweltorientierung, welches auf den nachfolgenden Handlungsprinzipien beruht.

5.1 Empowerment

Sozialarbeit an Schule geht von der grundlegenden Prämisse aus, dass Schüler_Innen die kompetenten Akteure und Gestalter der eigenen Biografie und des eigenen Lernprozesses darstellen. Damit weist sie - auf Versagen oder Dysfunktionalität fokussierte - Sichtweisen sowie negative Zuschreibungen von „Störertum“ und Hilfsbedürftigkeit zurück und orientiert

sich bei der Erarbeitung von Lösungsstrategien und Handlungsalternativen an die Stärken und Ressourcen der Schüler_Innen und/ oder Eltern. Sozialarbeit an Schule unterstützt bei der Entwicklung von Selbstwirksamkeit durch die Übergabe von Verantwortung und Kontrolle über die eigenen Lebensumstände. Die Ausrichtung an Autonomie und Selbstbefähigung gewährleistet eine nachhaltige Wirksamkeit von Bewältigungs- und Problemlösungsstrategien, da diese auf den eigenen Stärken und Ressourcen beruhen, und vermeidet ferner die langfristige Verstärkung von Hilfen im Sinne einer erlernten Hilflosigkeit.

5.2 systemisches Denken

Bei der Beurteilung und Analyse von Problemkonstellationen und Sachverhalten, insbesondere im Kontext der sozialpädagogischen Beratung, verfolgt die Sozialarbeit an Schule einen systemischen Ansatz. Dieser ermöglicht eine umfassende und ganzheitliche Darstellung und Betrachtung komplexer Strukturen wie Familienkonstellationen und Beziehungsgeflechte sowie die inhärenten Konflikt- bzw. Problemlagen. Ferner eröffnet der systemische Ansatz, aufgrund seiner zirkulären und reflexiven Perspektive auf Bedingungsgrößen bzw. systemrelevanten Funktionen von Verhaltensauffälligkeiten sowie zugrundeliegender Kommunikationsstrukturen oder Verhaltensmustern, welche einer eindimensionalen Betrachtung von auffällig dyssozialen Symptomen entgeht, ein breites Spektrum von Handlungs- bzw. Lösungsmöglichkeiten.

5.3 Prävention

Sozialarbeit an Schule fokussiert einen an den Interessen und aktuellen Themen der Schüler_Innen orientierten Präventionsansatz, welcher, aufgrund der frühzeitigen sozialpädagogischen Intervention, nachhaltig wirksamen Folgen von Konflikten oder die Verfestigung von Problemlagen verhindert und somit zur Stabilisierung kindlicher und jugendlicher Lebenswelten beiträgt.

5.4 Integration

Die Schule als Sozialisations- und Enkulturationsinstanz hat wesentlichen Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung von Schüler_Innen sowie in ihrer Allokationsfunktion auf die Zuweisung von sozialem Status. Die Sozialarbeit an Schule ist sich diesem Umstand bewusst und unterstützt Schüler_Innen bei der Integration in die Gesellschaft und die zukünftige Berufswelt. Im Kontext dieser Unterstützungsleistung verfolgt Sozialarbeit an Schule zwei Ansätze. Einerseits eine reflektierte Vermittlung von gesellschaftlichen Normen und Werten, welche diese mit den Schüler_Innen diskutiert und Freiräume für individuelle Lebenskonzepte sichert, andererseits die Teilhabe von Schüler_Innen und Eltern fördert, um im Sinne des Empowerments strukturelle Mechanismen der Bildungsbenachteiligung zu kompensieren.

5.5 Partizipation

Gemäß der Wahrnehmung von Schüler_Innen als kompetente und legitime Akteure in der Lebenswelt Schule bezieht Sozialarbeit an Schule bei der Entwicklung und Durchführung von Angeboten und Projekten Schüler_Innen aktiv ein.

5.6 Gemeinwesenorientierung

Schule hat durch Sozialarbeit an Schule die Chance, ihren Blick stärker auf die Lebenswelt ihrer Schüler zu werfen, um dadurch eine neue Balance zwischen fachsystematischem Lernen und einem Lernen herzustellen, das sich stärker an den lebensweltlichen Erfahrungen, den Wirklichkeitsbereichen und den Deutungs- und Orientierungsmustern der Schüler_Innen ausrichtet. Das Gemeinwesen bietet der Schule ein Potenzial von Lernorten, Experten, Institutionen und Initiativen, das im Sinne dieses neuen Lernverständnisses von der Schule noch stärker genutzt werden kann. In der Konkretisierung gemeinwesenbezogener Projekte hat sie die Chance, die Kompetenzen der Jugendhilfe und Jugendarbeit im Bereich der nichtformalen Bildung zu nutzen. Die Übernahme dieses zentralen Handlungsparadigma fördert somit die nachhaltige Öffnung der Schule in den Stadtteil und das Gemeinwesen. Im Rahmen dieser Kooperation von Schule und Jugendhilfe wird eine Schulentwicklung möglich, welche sich an Stadtteil bzw. Sozialraum orientiert.

6. Handlungsschwerpunkte

Ausgehend vom Leitprinzip der Lebensweltorientierung richten sich die dargestellten Handlungsschwerpunkte auf den unterrichtlichen, den außerunterrichtlichen und den außerschulischen Bereich. Im Sinne einer ganzheitlichen Unterstützung und Förderung, welche bei der Deutung individueller Problemlagen den jeweiligen sozialen und funktionalen Bedingungskontext einbezieht, bilden die sozialpädagogische Beratung und die sozialpädagogisch-orientierte Gruppenarbeit die wesentlichen Handlungsschwerpunkte der Sozialarbeit am Gymnasium. Diese werden zur Gewährleistung von Zugang und Nachhaltigkeit durch offene Freizeitangebote und Netzwerkarbeit ergänzt.

6.1 Sozialpädagogische Beratung

Im Mittelpunkt der sozialpädagogischen Beratung steht die Bewältigung individueller und sozialer Problem- und Notlagen, welche für die Schüler_Innen mit Belastungen, Überforderungen und/ oder Gefährdungen einhergehen; ferner den schulischen Erfolg sowie die Teilhabe am schulischen Leben nachteilig beeinflussen. Gemäß dieser Zielrichtung zeichnet sich die sozialpädagogische Beratung durch ein Einzelsetting aus, welches in einer vertrau-

ensvollen und offenen Atmosphäre den Austausch über schulische und persönliche Sachverhalte, die Eruiierung von Problemlagen und die Erarbeitung von annehmbaren Lösungsstrategien ermöglicht. Der Prämisse folgend, dass Konflikte und Krisen das Ergebnis bzw. die Konsequenz dysfunktionaler Kommunikations- und Interaktionsstrukturen darstellen, bezieht die sozialpädagogische Beratung relevante Akteure sowie Ursachen und Bedingungsgrößen in ihre Deutung der Problemlagen und der sich anschließenden Lösungsstrategien ein. Dementsprechend ist die sozialpädagogische Beratung gleichwohl an Eltern adressiert, die beim Umgang mit jugendspezifischen Verhaltens- und Kommunikationsweisen Unterstützung und/ oder der Vermittlung an spezifische Beratungsstellen bedürfen.

- Hilfe und Unterstützung bei der Bewältigung alltäglicher Konflikte, Problemlagen und Herausforderungen
- Hilfe und Beratung für Schüler_Innen, die Opfer von Mobbing oder Gewaltdelikten wurden
- sozialpädagogische Beratung von Schüler_Innen bei Lern- und Leistungsproblemen und zu Fragen der Gesundheit (Stress, Sucht, Sexualität)
- Unterstützung in Fragen des Übergangs von Schule in Beruf oder Studium
- sozialpädagogische Hilfen bei gravierenden Lebensereignissen wie z.B. Trennung der Eltern, Sorgerechtsproblemen etc.;
- vertiefte Formen von Elternarbeit
- Beratung von Lehrer_Innen zu Einzelfällen und sozialpädagogischen Themen sowie in aktuellen Krisensituationen

6.2 sozialpädagogisch- orientierte Gruppenarbeit

Die sozialpädagogisch orientierte Gruppenarbeit stellt, aufgrund der Vermittlung von sozialen Kompetenzen, folglich den Auswirkungen für das soziale Miteinander und der geförderten schulischen Teilhabe von Schüler_Innen, einen zentralen Handlungsschwerpunkt der Sozialarbeit an Schule dar.

Die sozialpädagogisch- orientierte Gruppenarbeit forciert eine Veränderung von auffälligen und gefährdenden Verhaltensweisen sowie die Bewältigung von Konflikt- und Problemlagen, welche die Desintegration und somit nachteilige Beeinträchtigungen der Bildungsbiografie betreffender Schüler_Innen begründen, durch die aktive Teilhabe an Projekten und Gruppenaktionen und die damit vermittelte Zugehörigkeit zu einer kooperativen Gemeinschaft. Dementsprechend zeichnet sich das Setting der sozialen Gruppenarbeit durch einen zielgerichteten pädagogischen Prozess aus, in dessen Mittelpunkt die soziale Interaktion zwischen dem Einzelnen und der Gruppe steht. Da diese Auseinandersetzung die wechselseitige

Wahrnehmung von Gefühlslagen und Grenzen der beteiligten Gruppenmitglieder voraussetzt, eröffnet die sozialpädagogisch orientierte Gruppenarbeit, unter der Prämisse verbindlicher Regeln, Erfahrungs- und Erlebnisräume, die es den Schüler_Innen ermöglichen sich in alternativen Verhaltensweisen und Bewältigungsstrategien zu üben. Dem Gebot der Freiwilligkeit verpflichtet und unter der Sicherstellung einer vertrauensvollen und verlässlichen Bindung zwischen Sozialarbeit und Schüler_In, negiert die Sozialarbeit am Geschwister Scholl Gymnasium die Delegation von Schüler_Innen seitens der Schule, da diese zumeist den Auftrag der Disziplinierung impliziert.

Aufgrund der sich verändernden Lebenssituationen und des gesellschaftlichen Wandels stellt, zur Gewährleistung von Handlungssicherheit sowie des konfliktfreien und sozialen Miteinanders an Schule, die Vermittlung interkulturelle Kompetenzen ein wesentlichen Inhalt der sozialpädagogisch- orientierten Gruppenarbeit dar.

- Projekte oder Unterrichtsgestaltung zum sozialen Lernen (Teambuilding, Anti- Mobbing, soziales Kompetenztraining)
- Mediationsprojekte bzw. Konfliktlotsenausbildung
- Demokratiebildung (Klassensprecherseminare, Partizipationsprojekte)
- Gestaltung von Arbeitsgemeinschaften (kreatives Gestalten, Sport und Spiel)
- Gestaltung von themenspezifischen Projekten (Sucht- und Gewaltprävention)
- Jugendbildungsangebote (Wochenendseminare, Tagesausflüge)
- gemeinsame Projekte im Sinne übergreifenden Lernens

6.3 offene Freizeitangebote

In Abgrenzung zur gezielten pädagogischen Intention der sozialpädagogischen Gruppenarbeit, fokussieren die offenen Freizeitangebote der Sozialarbeit am Geschwister – Scholl - Gymnasium die Freiwilligkeit und die Bedarfe der Schüler_Innen. Die Orientierung an den Bedarfen der Schüler_Innen eröffnet Selbsterfahrungsräume, in welchen sich diese in Tätigkeiten und Fertigkeiten, fernab von schulischer Verwertbarkeit, sowie in alternativen Rollen und Profile erproben können. Offene Freizeitangebote fungiert zudem als Türöffner für weiterführende Hilfe- und Unterstützungsleistungen, wobei die unverbindliche Kontaktaufnahme zwischen Sozialarbeiter_In und Schüler_Innen hilft Schwellenängste und Zugangsbarrieren zu überwinden.

- Gestaltung von erlebnis- und freizeitpädagogischen Angeboten (Gruppenfahrten, Tagesausflüge)
- Gestaltung von schulischen Projekten und Arbeitsgemeinschaften
- geschlechterbewusste Angebote (Mädchen- AG, Jungenprojekte)

6.4 Netzwerkarbeit

Trotz der fortbestehenden Bedeutung von Familie und Schule zeichnet sich die Lebensrealität von Schüler_Innen durch eine zunehmende Pluralität an Lebenswelten aus. Unter dieser Prämisse vernetzt sich die Sozialarbeit am Geschwister - Scholl - Gymnasium mit Trägern der Jugendarbeit und –hilfe sowie mit relevanten Kooperationspartnern im Sozialraum, um ein Netzwerk von Hilfe- und Unterstützungsleistungen zu etablieren sowie die sozialräumliche Öffnung der Schule zu forcieren.

- schulische Gremienarbeit (Schul- und Lehrerkonferenz, Klassensprecherkonferenzen, Fachgruppe Schulentwicklung, Projektplanungsgruppen)
- Gremien der Jugendarbeit (Sozialraum Netzwerke, Fallteam § 8a, AK geschlechterbewusste Soziale Arbeit, Fachgruppe § 78)
- Vernetzung mit Freizeiteinrichtungen und anderen Angeboten der Jugendarbeit (Jugendclubs, Vereine, etc.)
- Zusammenarbeit mit Institutionen und Ämtern (Polizei, ProFamilia, Jugendamt, Erziehungsberatungstelle)

7. Qualitätssicherung

Da das Erfordernis besteht, die Angebotsform- und vielfalt gegenüber einer interessierten (Fach-)Öffentlichkeit, den öffentlichen Zuwendungsgebern und gegenüber den Adressaten auszuweisen, müssen Ziele, konzeptionelle Inhalte, Handlungsmethoden, Wirkungen und Ergebnisse geklärt und offen gelegt werden. Der Begriff der Qualität bezieht sich hier auf Eigenschaften wie z.B. Gebrauchstauglichkeit und auf die Erfüllung von Erwartungen, die sich an eine konkrete Leistung richten. So haben Schüler_Innen, Eltern, Lehrer sowie Schulleitung unterschiedliche Erwartungen an das Angebot, das die Sozialarbeit an Schule unterbreitet. Die Qualitätsstandards müssen deshalb in einem Verständigungsprozess erarbeitet werden d. h. die Erwartungen müssen präzisiert und versachlicht werden.

Die strukturellen Elemente der Qualität sind am leichtesten zu definieren. Hierbei wird als Maßstab der Katalog von Mindeststandards für Sozialarbeit an Schule des Landes Brandenburg zugrundegelegt. Hierzu gehört die Anforderung an das Personal, die baulich- technischen Standards, rechtliche Rahmenbedingungen, Fort- und Weiterbildung, Supervision, Vernetzung mit Einrichtungen und Akteuren im Umfeld.

Die Dimension der Prozessqualität zentriert die Art und Weise der Leistungserbringung und die routinierte Abfolge bestimmter Arbeitsschritte. Im Handlungsfeld der Sozialarbeit an Schule ist die Definition von regelhaft ablaufenden Prozessen wegen der Breite der Arbeits-

aufgaben naturgemäß schwierig. Deshalb ist es wichtig einzelne Handlungsabläufe genau zu analysieren und zu dokumentieren.

Die Ergebnisqualität bezieht sich auf die Wirkungen der Leistung. Da die Erwartungen an die Leistungsfähigkeit der Sozialarbeit an Schule, wie oben erwähnt, höchst unterschiedlich sind, müssen sie präzisiert werden: Die Formulierung angestrebter Wirkungen von Sozialarbeit an Schule hilft, diese divergierenden Erwartungen transparent und aushandelbar zu machen. Dabei sind die Ergebnisse sowohl einzelfallbezogen (Veränderung eines konkreten Verhaltens, die Verbesserung bestimmter Kompetenzen) als auch bezogen auf die Klasse oder Gruppe (Verbesserung des Klassenklimas etc.) formulierbar.

Die Daten dieser drei Elemente der Qualitätssicherung werden in Form von quantitativen, statistischen Erhebungen, qualitativen Interviews und Supervisionen fortlaufend evaluiert und in Berichtsbögen, Projektbeschreibungen und Sachberichten dargestellt. Ferner wird das zugrundeliegende Konzept alle drei Jahre fortgeschrieben.